

Das städtische Verwaltungswesen Tomaschows

Quelle: <http://bcul.lib.uni.lodz.pl/dlibra/docmetadata?id=4151&from=publication>

Alexander Hoefig - Neue Lodzer Zeitung, 19. Mai 1935

Die Organisation der städtischen Verwaltung vor und nach dem Aufstand 1830/31

Antoni Wronski, der erste Bürgermeister Tomaschows –
Nach bisher unveröffentlichten Dokumenten dargestellt

Als Grundherr des Fabrikortes Tomaschow, Graf Antoni Ostrowski, nach vielfachen grundsätzlichen Auseinandersetzungen mit den Zentralbehörden sich endgültig entschlossen hatte, für Tomaschow das Stadtrecht zu erlangen und auch diesbezügliche Schritte bei den Behörden unternommen hatte, ließ er der Wojewodschaftskommission eine Reihe Anträge auf die künftige Organisation des städtischen Verwaltungswesens zugehen. Für die Leitung des Bürgermeisteramts hatte Ostrowski den Lehrer der Elementarschule in Skierniewice Antoni Wronski ausersehen, den er auch der Behörde zur Bestätigung als Bürgermeister von Tomaschow vorschlug. Der diesbezügliche Antrag des Grafen lautete:

„Tomaschow, den 27. Mai 1830. In Gemäßheit des mir als Grundherrn zustehenden Vorschlagsrechts erlaube ich mir, für das Bürgermeisteramt in Tomaschow den bisherigen Leiter der Schule in Skierniewice, Antoni Wronski, vorzuschlagen, der durchaus befähigt und geeignet erscheint, dieses Amt in der zukünftigen Verwaltung der Stadt Tomaschow zu bekleiden. Herr Wronski ist den Behörden bekannt und seine Zeugnisse sind der Wojewodschaftskommission bereits am 8. Mai 1829 unterbreitet worden. Ich bitte daher, diesen Herrn Wronski der zuständigen Regierungsstelle zur Bestätigung im Amte des Bürgermeisters der Stadt Tomaschow vorzuschlagen. (gez.) Antoni Graf Ostrowski.“

Wer war Antoni Wronski?

Über die Herkunft Wronskis ist und vorläufig noch wenig bekannt. Bis zur Einsetzung der kongresspolnischen Regierung unter der Statthaltschaft des Fürsten Zajoncsek war Antoni Wronski Lehrer der Elementarschule in Lubochnia (Kreis Brzeziny). Auf diesem Posten verstand er es, die Aufmerksamkeit der damaligen Behörden dadurch auf sich zu lenken, dass er eine Reihe von Dorfschulen mit selbstständigen Etats in Brzeziner Landkreise organisierte. Für diese Leistungen ließ der Präfekt des damaligen Warschauer Departements dem Lehrer Wronski durch folgendes Schreiben die Anerkennung der Behörden ausdrücken:

„Nr. 86. Warschau, den 7. September 1816. Wie aus dem Rapport des Herrn Unterpräfekten vom 29. August l. J. sowie aus dem Zeugnis des Schulvorstandes hervorgeht, hat der Lehrer der Schule in Lubochnia, Herr Antoni Wronski, durch Fleiß und eiserner Ausdauer es verstanden, die ihm anvertraute Schuljugend auf eine hohe Stufe der Allgemeinbildung zu stellen, was die öffentlichen Prüfungen in Anwesenheit Schulvorsteher dargetan haben. Aus diesem Grunde sieht sich der unterzeichnete Präfekt veranlasst, dem Lehrer Wronski die Anerkennung der Regierung auszusprechen und ihn zu weiterer Arbeit auf dem Gebiete des Schulwesens zu ermuntern. (gez.) i. A. Rosciszewski.“

Als Lehrer in Lubochnia hatte Wronski öfters Gelegenheit, mit dem Grafen Ostrowski zusammenzukommen, der ihm gleichfalls eine Reihe wohlwollender Zeugnisse ausstellte. In den Akten der Wojewodschaftskommission fanden wir ein Empfehlungsschreiben, das der Kommissar des Rawaer Regierungskreises, Heymanns, dem Lehrer Wronski gab. Diesem Zeugnis zufolge war Wronski 16 Jahre in Lubochnia und 4 Jahre hindurch in Skierniewice angestellt. Es lautet:

„Rawa, den 30. Juli 1827. Dem Lehrer der Elementarschule in Skierniewice, Herrn Antoni Wronski, bescheinige ich hierdurch gern, dass er während seiner 16 jährigen Lehrtätigkeit in Lubochnia und eben solcher 4jährigen Tätigkeit in Skierniewice alle seine Obliegenheiten als Lehrer und Erzieher nicht nur gewissenhaft und pünktlich erfüllt, sondern seine freie Zeit dazu verwendet hat, im Rawaer Kreise Dorfschulen zu organisieren und Schuletats aufzustellen. Für diese seine segensreiche Arbeit ist er nicht

Das städtische Verwaltungswesen Tomaschows

Quelle: <http://bcul.lib.uni.lodz.pl/dlibra/docmetadata?id=4151&from=publication>

Alexander Hoefig - Neue Lodzer Zeitung, 19. Mai 1935

nur von Seiten der Schulbehörden, sondern auch von Seiten der Regierung in den Zeitungen öffentlich gelobt worden der unterzeichnete Kreiskommissar hält es für seine angenehme Pflicht, Herrn Lehrer Wronski dieses Zeugnis auszustellen und zu betonen, dass Herr Lehrer Wronski es verdient, anerkannt und befördert zu werden.“

Alle diese Zeugnisse reichte Wronski der Emigrationskommission der Masowischen Wojewodschaft mit der Bitte ein, ihn dem Examen für das Bürgermeisteramt 2. Klasse zu unterwerfen während der Prüfung am 4. November 1828 bestand Wronski das Bürgermeister-Examen mit Glanz und erhielt ein entsprechendes Zeugnis.

Amtseinführung des ersten Bürgermeisters

Dem sogenannten Installationsprotokoll, das gelegentlich der Einführung des Bürgermeisters Wronski in Tomaschow verfasst wurde, entnehmen wir folgende bemerkenswerte Stellen:

„Geschehen zu Tomaschow, den 11. Oktober 1830. In Ausführung der Anordnungen der Masowischen Wojewodschafts-Kommission vom 11. August l. J. Nr. 55206 in Sachen der Organisation des städtischen Verwaltungswesens in Tomaschow, der Einsetzung städtischer Verwaltungsbeamten und Installation des Bürgermeisters ist der Amtshilfe des Rawaer Kreiskommissars in Tomaschow eingetroffen, um alle in Frage kommenden Amtshandlungen zu vollziehen. Nachdem am 8. September l. J. gelegentlich der Verkündung des Reskripts der Regenz über die Erhebung des Fabrikenortes Tomaschow in die Kategorie der Fabrik Städte, das Munizipalamt gewählt worden ist und die Mitglieder dieses Amtes vom Kreiskommissar vereidigt worden sind, blieb nur die offizielle Installation des Bürgermeisters übrig.

Auf diese Frage, ob der Bürgermeister vorbereitet sei die auf ihn entfallende Kautions im Betrage eines Achtels der etatmäßigen Einnahmen der Stadt, d. h. genau 1336 Zly zu hinterlegen, antwortete der einzuführende Bürgermeister, dass er im Augenblick nicht imstande sei, eine so bedeutende Summe zu hinterlegen. Er versprach aber, die an sein Amt gebundene Kautions in der Bank von Polen einzuzahlen und die Quittung hierüber dem Kreiskommissar in Rawa zu übermitteln.

Sodann schritt der Amtsgehilfe zur Erklärung der Akten, die das Archiv der Stadt Tomaschow bilden werden das Verzeichnis der städtischen Akten ist noch nicht ganz abgeschlossen und die Akten selbst noch nicht foliert, weil diejenigen des Vogteiamtes von denjenigen der Stadt noch nicht vollständig getrennt werden konnten. In Anbetracht dessen wurde der Bürgermeister angewiesen, die Teilung der städtischen Akten in Angriff zu nehmen und schleunigst durchzuführen, und dann ein brauchbares Aktenverzeichnis der einzelnen folierten Faszikel anzufertigen. Nach Übergabe der geprüften Bevölkerungsbücher an den Bürgermeister wurde das vorliegende Protokoll geschlossen.“

Das damals angefertigte Verzeichnis der Akten des Tomaschower Magistrats ist der beste Wegweiser für den Geschichtsschreiber, der sich ein Bild machen will von dem Standard der Bevölkerung und der Entwicklung des Handwerks und der Industrie bis zum Aufstand 1830-31. Die interessantesten Akten dürften sein: 1. betr. Umfang der Ausfuhr Tomaschower Tuche nach Russland; 2. Errichtung einer Metall- und Maschinenfabrik; 3. betr. Vorgarnbereitung für die Tuchmacher; 4. betr. Tuchfabrik des Rafael Safir; 5. betr. Baumwolle- und Leinenwarenfabrik; 6. betr. Erteilung von Handels- und Gewerbe genehmigungen, usw.

Der erste Etat

der Stadt Tomaschow sah an Ausgaben vor: 2000 Zl. Jahresgehalt für den Bürgermeister, 800 Zl. Jahresgehalt für den Magistrats-Sekretär, 800 Zl. Jahresgehalt für den Stadtkassierer, 400 Zl. Jahresgehalt für den 1. Polizisten, 360 Zl. Jahresgehalt für den 2. Polizisten, 500 Zl. Jahresgehalt für zwei Nachtwächter, 300 Zl. für Schreibmaterialien, Beheizung usw. zusammen 5.160 Zlp.

Das städtische Verwaltungswesen Tomaschows

Quelle: <http://bcul.lib.uni.lodz.pl/dlibra/docmetadata?id=4151&from=publication>

Alexander Hoefig - Neue Lodzer Zeitung, 19. Mai 1935

Auf Wunsch des Grundherrn wurden diese Posten wie folgt besetzt: Stadtkassierer Bernhard Sniegocki, Magistratssekretär Franciszek Sroczkowski.

Beide wurden gleichzeitig installiert. Während Sroczkowski sofort nach Ausbruch des Aufstandes sich der Revolutionsarmee anschloss, verblieb Sniegocki auf seinem Posten. Anstelle des aus dem Feldzug der Revolutionsarmee gegen Russland nicht mehr zurückgekehrten Sroczkowski trat am 31. März 1831 der Tomaschower Bürger Josef Szlifierski.

Die Ehrenstadträte

Zu Ehrenräten von Tomaschow wurden am 8. September 1830 gewählt: 1. der Apothekenbesitzer und Bürger Stanislaw Suhecki; 2. Der Tscherfaß- Fabrikant und Bürger Franz Krieger. Da Suhecki Anfang des Jahres 1833 dar, wurde in der Versammlung der Bürgerschaft am 13. April 1833 der aus Gleiwitz stammende Tuchfabrikant Franz Szezerba gewählt.

Nach etwa dreimonatiger Tätigkeit als Ehrenstadtrat erschien Franz Szezerba im Tomaschower Stadtmagistrat und ließ den Bürgermeister folgender Erklärung zu Protokoll nehmen:

„Da der allgemeine Niedergang des Handels und der Industrie in Polen alle meine Hoffnungen zerstört und meine Pläne durchkreuzt hat, so weit, dass ich durch die Tuchmacherreihe mich und meine Familie nicht mehr ernähren kann, so bin ich gezwungen, meinen Wohnort nach Gleiwitz, Königreich Preußen, zu verlegen. Ich lege daher mein Amt als Ehrenstadtrat nieder und bitte einen entsprechenden Nachfolger der Regierung vorzuschlagen.“

Die Erklärung Szezerbas illustriert jene Krisis die die Tuchindustrie nach dem Aufstand 1830-31 nicht nur in Tomaschow, sondern im ganzen Lande durchzumachen hatte. Das Jahr 1833-34 war eine Epoche, in der eine massenhafte Auswanderung der Tuchmacher einsetzte: ein Teil der enttäuschten deutschen Tuchfabrikanten zog nach Deutschland zurück da andere überwiegende Teil wanderte nach Russland ab.

Die Stelle Szezerbas im Magistrat nahm der Sattlermeister Karl Budel ein.

Die Krisis nach der Revolution 1830-31 illustriert auch ein Bericht des Bürgermeisters Wronski an die Zentralbehörden betreffs der vorgesehenen städtischen Einnahmen. In diesem Bericht heißt es u. a.: *„Der Etat der Stadt Tomaschow vor Ausbruch der Revolution aufgestellt, sah an Einnahmen 10.708 Zl. 10 Gr. vor, während schon heute (d. h. am 19. Mai 1831) feststeht, dass diese höchstens 4.835 Zl. 15 Gr. betragen werden.“*

Die Annahme des Bürgermeisters bestätigt es sich allerdings nicht. Die Etatsumme wurde später erreicht.

Nach vierjähriger Amtstätigkeit trat der Ehrenstadtrat Franz Krieger zurück. An seiner Stelle wurde am 26. Januar 1833 Tuchfabrikant Wilhelm Blachmann gewählt. Etwa 10 Monate später verstarb der Ehrenstadtrat, Sattlermeister Karl Budel. Durch die am 27. Januar 1835 vorgenommene Neuwahl zog als Ehrenstadtrat Wolenty Klichowski in den Stadtrat ein.

Den Rückgang

der Stadt Tomaschow nach dem Aufstand von 1830/31 spiegelt auch die Entwicklung des Kirchen- und Schulwesens wieder. Während die Bestätigung des ev. Pfarramts vor Ausbruch des November-Aufstandes erfolgte, konnte die offizielle Einrichtung der Parochie und die Installation des ersten Pastors, der am 11. Mai 1830 gewählt worden war, erst am 21. April 1833 erfolgen. Es war dies der zweite Prediger der evangelischen Kirche in Petrikau, Pastor Johann Jakob Benni. Die Ursache der

Das städtische Verwaltungswesen Tomaschows

Quelle: <http://bcul.lib.uni.lodz.pl/dlibra/docmetadata?id=4151&from=publication>

Alexander Hoefig - Neue Lodzer Zeitung, 19. Mai 1935

verspäteten Installation war auf folgende Umstände zurückzuführen: 1. auf die Abwesenheit des Grundherrn, dessen Rechte inzwischen durch Sequestrierung der Güter von Ujazd auf die Regierung übergegangen waren; 2. auf den allgemeinen Stillstand in der Tuchfabrikation und den Rückgang der Bevölkerungsziffer. Alle diese Umstände trugen zur Verzögerung der Einrichtung der evangelischen Parochie Tomaschow bei.

Die Entwicklung des Schulwesens

In Tomaschow hat durch die Folgeerscheinungen von 1830/31 doppelt gelitten. Wenn sich die Einrichtung des evangelischen Pfarramts um 3 Jahre verzögerte, so ist die Einrichtung eines geordneten Schulwesens um 6 Jahre verschleppt worden. Trotz der Bemühungen Pastor Bennis ist es zur Einstellung eines Lehrers erst im Mai 1835 gekommen, sodass das beginnende Lehrjahr 1935/36 als das hundertste Jahr im Schulwesen Tomaschows anzusehen ist.

Die Folgeerscheinungen von 1830/31

Wie schon erwähnt, waren die Folgeerscheinungen der Revolution von 1830/31 für die Entwicklung Tomaschows umso nachteiliger, als der Grundherr von Tomaschow durch die Beschlagnahme seiner Güter verhindert war, am Aufbau seines Werkes persönlich weiterzuarbeiten. Aus der Verbannung musste er zusehen, wie so manches von ihm eingeleitete Werk durch kurzsichtige Beamte zerschlagen und vernichtet wurde. Die Enteignung der Ostrowskischen Güter füllt ein besonderes Kapitel der Geschichte Tomaschows.

Bevor wir jedoch unseren heutigen Aufsatz schließen, wollen wir einen kleinen Überblick über den

Stand der Bevölkerung Tomaschows kurz vor dem Aufstand 1830/31

geben. Hierüber gibt uns ein Verzeichnis Auskunft, dass wir in den Akten der Masowischen Wojewodschaftskommission gefunden haben. Dieses Verzeichnis wurde vom Kommissar des Rawaer Kreises Heymanns unter dem 3. April 1830, also kurz vor Erhebung des Fabrikorts Tomaschow in die Kategorie der Städte, angefertigt. Danach waren in Tomaschow angesiedelt:

Deutsch-evangelische Familien: Wilhelm Specht, Tuchscherer; Johann Engel, Schumacher; Gottlieb Müller, Tuchmacher; Gottlieb Hund, Bäcker; Johann Henschke, Tuchscherer; Heinrich Fechner, Tuchmacher; Karl Leinbach, Tuchscherer; Friedrich Velker, Tuchmacher; Ferdinand Goldschmidt; Johanna Brauer; Gustav Gröhe; August Krönitz; Gottlieb Holstein, Gastwirt; Wilhelm Blachmann; Anton Engel, Tischler; Johann Grunert; Jakob Dreitz, Maurer; Karl Serini; Karl Fürstenwald; Franz Helmig; Jakob Issard; Friedrich Schnack; Gotthilf Schütz; Karl Budel; Josef Pfeifer; Jakob Sare; Friedrich Blachmann; Gottlieb Richter, Stellmacher; Gottfried Hoefig; Friedrich Stumpf, Färber; Karl Uhlmann; Wilhelm Pusch; Hüttmann und Demlin; Gottlieb Sek; Gottlieb Heyde; Wilhelm Altenberger; Gottlieb Schneider, Gastwirt; Gottfried Hartmann, Schumacher; Johann Lap, Zimmermeister; Johann Weitbrecht, Gastwirt; Gottfried Widuwild, Schornsteinbauer; Franz Szczerba; Karl Häusler; Karl Rosner, Drucker; Johann Kerntopf; Johann Renner; Daniel Bauer; Friedrich Mitke; Josef Schäfer; Adam Meyer; Christoph Lerch; August Phil; Gottlieb Stande; Wilhelm Bergmann; Karl Zimmermann; Martin Hübner; Filip Bäcker; Anton Kreske; Samuel Preiß, Bäcker; Ernst Roland; Ernst Kahlmeyer, Tischlermeister; Karl Rehbein; Karl Wendland; Stefan Lück; Gottlieb Stark, Fleischer; Franz Duzi; Christian Lorenz, Gastwirt; Adolf Ex; Dorothea Bäcker; Karl Seger; Barchwitz und Offermann; Joachim Müller; Gottlieb Steinke; Ludwig Hardke; Zimmermeister Schultz; Tobias Immanuel Knothe; Ulbrich; Gottlieb Bauer; Johann Lang.

Alle vorgenannten 90 Familien besaßen eigene Häuser und besondere Erwerbsquellen. Die Zahl der deutsch-katholischen Hausbesitzerfamilien betrug 23 und setzte sich wie folgt zusammen: Karl

Das städtische Verwaltungswesen Tomaschows

Quelle: <http://bcul.lib.uni.lodz.pl/dlibra/docmetadata?id=4151&from=publication>

Alexander Hoefig - Neue Lodzer Zeitung, 19. Mai 1935

Kramsholtz, Tuchscherer; Friedrich Alwinger, Schmiedemeister; August Hoffmann, Maurer; Franz Zinke, Stellmacher; Franz Schwede, Gastwirt; Anton Kintzel, Maurer; Franz Fischer, Tischlermeister; Karl Billing, Böttcher; Josef Pfeiffer; Witwe Cäcilie Claus; Witwe Eleonore Manigel; Anton Greibich; Karl Pagnus; Adam Haushalter; Matthäus Tulmann; Christian Quast; Alois Frieb; Franz Krieger; Michael Teske; Maximilian Karsch; Johann Steuber, Bürstenbinder; Gottlieb Birke; Karl Richter. Diesen 113 deutschen Hausbesitzer Familien standen 91 jüdische Hausbesitzer gegenüber.

Von 302 städtischen Grundstücken, von denen 88 einen Morgen und 192 weniger als einen Morgen umfassten, gehörten: 113 deutschen und 91 jüdischen Familien. Als Besitzer der übrigen 98 Grundstücke erschienen: die Tomaschower Stadtverwaltung, das katholische und evangelische Pfarramt, die jüdische Gemeinde und polnische Handwerker und Unternehmer.